

GrStyle

DAS GLAESER DESIGN-MAGAZIN FÜR MÖBEL UND RAUM.



Engadiner Arve
Hotel Kulm St.Moritz

Flexibles Wohnen
MOVEment

10 Jahre
Jungschreiner-Akademie



Titelbild:

Hotel Kulm, St.Moritz

Impressum:

Verantwortlich für den Inhalt:

Glaeser Wogg AG

Redaktion, Layout und

Realisation: DACHCOM.CH

Fotorechte: Glaeser Wogg AG;
medbase, Adrian Jäck Photography;

Sorell Hotel, Bruno Helbling;

MOVEment, Agi Simoes

Druck: Sonderegger Publish AG

Glaeser Wogg AG

Im Grund 16, Dättwil

CH 5405 Baden

T +41 56 483 36 00

F +41 56 483 36 99

info@glaeser.ch

www.glaeser.ch

Succursale Suisse romande

Route de Prilly 23

CH 1023 Crissier

T +41 21 501 74 00

crissier@glaeser.ch

www.glaeser.ch

www.wogg.ch

Inhalt

Editorial	3
Hotel Kulm, St.Moritz	4
Badrutt's Palace, St.Moritz	8
medbase, Andreasturm, Oerlikon	12
Hotel Zürichberg (Sorell Hotels)	16
ETH-Bibliothek, Zürich	22
Multiplex-Kino Pathé, Spreitenbach	26
Globus Delicatessa, Flughafen Zürich	30
Manor, Bern	34
MOVEment	38
Weitere Referenzen	44
10 Jahre GLAESER Jungschreiner-Akademie	46

Branchen- kompetenz

GLAESER ist seit 1898 zuverlässiger Partner für individuellen Innenausbau – mit hauseigener Schreinerei samt Nachwuchsförderung. Wir kennen die Anforderungen, welche verschiedene Branchen an einen Ausbau stellen, insbesondere in den Bereichen Retail-Shop, Gastro-Hotel, Institutionen und Schulen. Lassen Sie sich begeistern von den hochwertigen Beispielen in dieser Ausgabe.



Heinz Schönholzer
CEO Glaeser Wogg AG

Der Umbau des **Hotel Kulm St.Moritz** bewältigte GLAESER bei laufendem Hotelbetrieb unter Rücksichtnahme auf die anspruchsvolle Klientel. Viel Engadiner Arve kam für die 34 Zimmer des Mittelkulm zum Einsatz. Ebenfalls durften wir das legendäre **King's Social House** für das **Badrutt's Palace St.Moritz** umbauen, welches gehobene Gourmetküche und Jetset-Nachtleben erstklassig vereint.

Ganz andere Herausforderungen gab es bei **medbase im Andreasturm** in Zürich Oerlikon. Hier musste die Gebäudetechnik für die Praxis in den gerade mal 25 cm hohen Doppelboden integriert werden. Hochstehendes Handwerk wurde gefordert beim Umbau des geschichtsträchtigen **Hotel Zürichberg (Sorell Hotels)**, da der Charme der Zürcher Ziegeleien die Architektur prägt und wieder aufgegriffen werden sollte. Mehr Bürofläche für die Mitarbeitenden haben wir in der **ETH-Bibliothek** des Departements Mathematik geschaffen. Das **Multiplex-Kino Pathé Spreitenbach** lädt mit einer Piazza und Food-Trucks zum Verweilen ein. Kulinarische Höhenflüge verspricht **Globus Delicatessa** samt Bar am Zürcher Flughafen.

Nach langer Suche hat **Manor** inzwischen auch die Berner Innenstadt erobert – mit dem **schnellsten Warenhaus der Schweiz**. Die begrenzten Platzverhältnisse boten die perfekte Gelegenheit, die Vorteile der Digitalisierung einzubinden.

Eine innovative Antwort auf aktuelle Trends bietet **MOVEment**. Mit verschiebbaren Möbelmodulen schafft das Konzept mehr Wohnqualität auf kleinster Fläche.

Die Nachwuchsförderung liegt uns besonders am Herzen. Sie ist essenziell, um unsere Kompetenzen langfristig auszubauen. **10 Jahre GLAESER Jungschreiner-Akademie** dürfen wir 2019 feiern. Die perfekte Gelegenheit, ehemalige und aktuelle Lernende von ihrer Berufsausbildung bei uns erzählen zu lassen.

Sie haben konkrete Pläne für Ihren Betrieb, wollen zu einer Referenz mehr Informationen erhalten oder möchten ein Ausbauprojekt mit unserer Hilfe realisieren? Kontaktieren Sie uns unverbindlich.

Ihre Glaeser Wogg AG


Heinz Schönholzer
CEO

Paradiesischer Winter in St. Moritz

Engadiner Arve

34 Zimmer des Mittelkulm wurden einem Totalumbau unterzogen. GLAESER baute Waschtischmöbel für die Nasszellen, Schränke für die Vorräume, die Wand- und Deckenverkleidungen der Vorräume, die Wandverkleidungen der Zimmer sowie die Vorhanggalerien. Dafür wurde Nussbaum massiv und viel Engadiner Arve eingesetzt.



Das Kulm Hotel St.Moritz genießt seit über 160 Jahren einen exzellenten Ruf in der Schweizer Hotellerie. Dank seines Gründers, Hotel-Pionier Johannes Badrutt, entwickelten sich St.Moritz und das Kulm Hotel bereits im 19. Jahrhundert zur ersten Adresse in den Schweizer Alpen. Dabei legte die legendäre Wette damals den Grundstein und machte das Engadin zur Wiege des Wintertourismus. GLAESER war beteiligt an der Modernisierung des Mitteltrakts.

www.kulm.com

Umbau während Hotelbetrieb

Die Bauabwicklung gestaltete sich herausfordernd, da das Hotel teilweise geöffnet blieb und der Mitteltrakt, an dessen Modernisierung auch GLAESER beteiligt war, für die Hotelgäste die einzige Verbindung zur Lobby darstellt. So musste das erste Obergeschoss während der Hotel-Sommersaison als Durchgang benutzbar sein, was entsprechende Baueinschränkungen zur Folge hatte.

Bitte nicht stören!

Auch lärmintensive Arbeiten konnten nur zu gewissen Zeiten erledigt werden. Trotz der kniffligen Voraussetzungen wurde das Projekt in Bezug auf Qualität und Termine einwandfrei abgeschlossen. Nicht zuletzt dank der tollen Zusammenarbeit mit dem Architekturbüro Rolf Som.



«Das Gestaltungskonzept von Yves Rochon kommt bei den Gästen sehr gut an.»



ROLF SOM

Rolf Som Architektur

Mit einer Wette den Wintertourismus erfunden

Es war Herbst 1864, als Johannes Badrutt sich zu vier englischen Feriengästen in seinem Kulm Hotel in St.Moritz setzte. Da Ferien im Winter noch unüblich waren, schwärmte er ihnen vom Winter hier oben vor: strahlender Sonnenschein, eine verschneite Landschaft wie aus dem Bilderbuch und tagsüber milde Temperaturen: «Ein Paradies auf Erden.» Die Engländer glaubten ihm kein Wort, denn ihre Winter waren trüb und nasskalt. So kam es zur legendären Wette: Die Engländer sollten im Dezember wieder kommen, schlug Badrutt vor. Und wenn sie ihren Aufenthalt nicht geniessen würden, dann erstatte er ihnen die Reisekosten. Gesagt, getan. Die Engländer kamen tatsächlich – und blieben bis Ostern. Badrutt gewann seine Wette und der Wintertourismus war lanciert.



Herr Som, was war das Ziel beim Umbau/ Ausbau im Hotel Kulm?

Mit dem Innenarchitekten Yves Rochon soll dessen neue «Design-Linie» weiterverfolgt werden, welche mit dem Umbau des Neukulm im Jahre 2015 ihren Anfang nahm. Das Kulm stellt sich damit auf die neue zukünftige Klientel ein, ohne die bewährte Gästestruktur zu vernachlässigen. Das Konzept kommt bei den Gästen sehr gut an.

Was macht den Innenausbau so aussergewöhnlich?

Er schafft den «Spagat» zwischen traditioneller bzw. alpenländischer und moderner Gestaltung eines Hotelzimmers. Gleichzeitig geht er auch auf die traditionell gewachsene Besonderheit des Kulm Hotel ein – übrigens auch auf diejenige des Grandhotel Kronenhof in Pontresina.

Was erwartet die Gäste und wie haben sie darauf reagiert?

Die Gäste reagieren sehr positiv auf die Neuerungen in «ihrem» Hotel.

Was war die grösste Herausforderung bei der Realisation?

Zweifellos die Umsetzung der aufwendigen Innenarchitektur vom Konzept in die Realität, unter gleichzeitiger Berücksichtigung des sehr engen Zeitfensters.

Was sagen Sie zur Zusammenarbeit mit GLAESER?

GLAESER hat wesentlich zum Gelingen beigetragen, insbesondere in der Vorbereitungsphase. Wir werden gerne wieder zusammenarbeiten.



Vom King's Club zum King's Social House

badruttpalace.com

Das Badrutt's Palace Hotel ist mit seiner über 120-jährigen Geschichte eines der besten Luxusresorts der Welt. Berühmt und gefeiert als ältester Nachtclub der Schweiz, war der legendäre King's Club für Generationen von Jetsettern der «place to be» schlechthin. Ab der Wintersaison 2018/19 präsentiert sich der Nightlife-Hotspot nun in völlig neuem Gewand. GLAESER zeichnete für den Innenausbau verantwortlich, unter der bauherrenseitigen Projektleitung durch die projX management gmbh.



Persönliche Handschrift

Mit einem aussergewöhnlichen Dining & Dancing-Konzept, das die Handschrift des international umworbene Sterne-Kochs Jason Atherton trägt, wurde King's Social House zur Bühne für das harmonische Zusammenspiel von herausragender Cuisine und ausgelassenem Nachtleben.

Entscheidende Erfolgsfaktoren

Die Bauherrschaft, Badrutt's Palace Hotel AG, beauftragte projX mit der Projektleitung und Umsetzung ab dem strategischen Konzept bis zur Inbetriebnahme mit Übernahme der Gesamtverantwortung. Die Sicherstellung der Machbarkeit stand zunächst im Vordergrund. Für den Erfolg des Projektes war die Zuverlässigkeit der Partnerfirmen essenziell. Neben dem Leiten der Projektorganisation waren die aktive Teilnahme und das persönliche Engagement zur Motivation aller Beteiligten entscheidend.





*«Unser gemeinsames Ziel:
Das Unmögliche möglich machen.»*





Herr Peter, was war das Ziel beim Umbau des King's Club?

Mit der Neukonzeption des Auftritts sowie des Betriebs soll der legendäre King's Club in eine neue Ära überführt werden. Den heutigen Ansprüchen des Nightlifes angepasst, wurde ein Gesamtprojekt zur Neupositionierung erarbeitet. Ein innovatives und neuartiges Angebot soll St.Moritz bereichern, neu – aber in Anlehnung an die Legende – unter dem Namen King's Social House.

Was macht den Innenausbau so aussergewöhnlich?

Mit der Innenarchitektur wurde das Studio Rosendale Design Ltd., London, beauftragt. Das Studio konnte auf Erfahrungen bei der Umsetzung des Gastro-Konzeptes von Jason Atherton zurückgreifen. Neu war allerdings die Kombination von Nachtleben und Restauration im selben Lokal. Die beiden Arten der Nutzung stellen unterschiedliche Anforderungen an Design, Betrieb und Funktionalität. Hinzu kamen enge Leitplanken durch die existierenden baulichen Strukturen im Innern des Hotels. Clubshowtechnik direkt neben der Cocktailbar und den Sitzbereichen galt es harmonisch ineinander überzuführen.

Ein weiteres Highlight bilden die Kunstwerke des internationalen Künstlerduos Bane&Pest – Fabian Florin alias «Bane» und der zypriotische Künstler Yiannis Hadjipanayis alias «Pest». Zahlreiche Wände des Clubs wurden direkt vor Ort mit überdimensionalen Graffiti-Kunstwerken geschmückt, was massgebend zum einmaligen Raumerlebnis beiträgt.

«Eine neue Idee: Nachtleben und Gastronomie im gleichen Lokal.»



DANIEL PETER

Inhaber projX management gmbh

Was erwartet die Gäste und welche Reaktionen gibt es?

Nach Jahrzehnten ohne wesentliche Veränderungen wurde das King's Social House mit Spannung begrüsst. Die Gäste erwartet ein nicht wieder zu erkennendes Lokal mit ungeahnter Vielfalt. Das im Engadin einmalige Konzept stösst auf reges Interesse. Den Gastro-Liebhabern bietet sich ein neues, hochstehendes Angebot und für die Partygänger steht ein neuer Trendsetting Club zur Wahl. Dem Konzept entsprechend, vermischen sich die beiden Gästegruppen im Verlauf des Abends und feiern gemeinsam bis in die Morgenstunden.

Was war die grösste Herausforderung bei der Realisation?

Ganz klar: die Zeit. Die ersten Ideen zur Neukonzeption wurden im August 2018 besprochen. In einer intensiven Projektarbeit konnten alle notwendigen Aspekte erarbeitet werden, sodass Anfang Oktober mit den Arbeiten vor Ort begonnen werden konnte. Die Realisierung musste innerhalb von zwei Monaten resp. bis Saisonbeginn bewältigt werden. Neben der kompletten Neugestaltung wurden vorab signifikante bauliche Veränderungen vorgenommen. Bis zuletzt mussten unterschiedliche Erwartungen koordiniert werden. Betriebliche Testläufe und letzte Ausbauarbeiten gingen Hand in Hand. Pünktlich zum Saisonstart konnte das King's Social House eröffnet werden.

Was sagen Sie zur Zusammenarbeit mit GLAESER?

GLAESER überzeugte mit enormer Flexibilität und aussergewöhnlichem Einsatz bei der rollenden Planung der Ausbauelemente. Kurze Entscheidungswege waren ausschlaggebend für den Erfolg des Projektes. Auch in der Fertigung und Montage bewies GLAESER hohe Leistungskapazität und Kompetenz.

Vom Open Space

zur Gesundheitspraxis

medb*ASE*

medb*ASE*



Direkt neben den Gleisen in Zürich Oerlikon ragt er empor: der Andreasturm. Das vom bekannten Architekturbüro Gigon Guyer entworfene und 2018 fertiggestellte Hochhaus wurde in erster Linie als Bürogebäude konzipiert. Seit einigen Monaten befindet sich dort auch eine Arztpraxis von medbase, einem Gesundheitsunternehmen, das umfassende medizinische und therapeutische Dienstleistungen anbietet – von der Prävention über Akutbehandlungen bis hin zur Rehabilitation. Für das Raumkonzept und die Ausführungsplanung des rund 1500 m² umfassenden Bauprojekts zeichnet das Lenzburger Büro Outlog Architektur + Planung AG verantwortlich. Besonders bei der Gebäudetechnik gestaltete sich der Auftrag äusserst anspruchsvoll.



Herr Scherer, was war das Ziel des Umbauprojekts im Andreasturm?

medbase hatte bereits einen Standort in Zürich Oerlikon. Das Gebäude musste jedoch saniert werden, was einen Umzug der bestehenden Praxis zur Folge hatte. Unsere Aufgabe bestand darin, die Räumlichkeiten der unterschiedlichen medizinischen Bereiche – unter anderem Allgemeinmedizin, Gynäkologie, Dermatologie und Psychiatrie – neu im 13. Obergeschoss des Andreasturm unterzubringen. Zudem sah das Raumkonzept vor, im 14. Obergeschoss eine grosszügige Trainingsfläche für Physiotherapien und zusätzlich eine Dialysestation des Stadtspitals Waid mit 8 bis 10 Dialyseplätzen zu integrieren.



Was macht das Raumprogramm und den Innenausbau der Praxis so aussergewöhnlich?

Die Behandlungs- und Arbeitsräume wurden allesamt entlang der vollverglasten Fassade angeordnet, sind entsprechend lichtdurchflutet und bieten eine fantastische Aussicht, was Ärzte und Patienten gleichermaßen schätzen. Nebenräume, bei denen auf Tageslicht verzichtet werden kann, haben wir hingegen im Gebäudekern positioniert. Was den Innenausbau angeht, wollten wir die elegant-nüchterne Erscheinung der Architektur auch ins Innere transportieren. So ist ein eher kühles Grundkonzept mit Sichtbetonflächen und starken Kontrasten entstanden, was wir jedoch mit hellen Eichenböden und dunkel gebeizten Holzelementen etwas aufgebrochen haben. Farbe wurde lediglich in den vier verschiedenen Wartebereichen sowie bei der Signaletik, den Raumbeschriftungen, eingesetzt.

Was erwartet die Patientinnen und Patienten?

Eine freundliche Raumatmosphäre, viel Licht und ein schöner Ausblick, der vor allem im Bereich der Physiotherapie und Dialyse auf sehr positive Resonanz stösst. Hier war es uns denn auch besonders wichtig, keine Spitalatmosphäre aufkommen zu lassen. Die Patientinnen und Patienten sollen sich – soweit dies im Rahmen ihrer Behandlung möglich ist – wohlfühlen und die Möglichkeit haben, den Blick auch in die Ferne schweifen zu lassen.

Was war die grösste Herausforderung bei der Realisation?

Das Gebäude wurde ursprünglich für Open-Space-Büros konzipiert. Die Umnutzung des 13. und 14. Geschosses in eine Arztpraxis stellte vor allem hinsichtlich der Gebäudetechnik eine grosse Herausforderung dar. Die gesamten Vorrichtungen für Heizung, Kühlung, Lüftung, Wasser/Abwasser, Elektroinstallationen und Sprinkleranlage mussten in den gerade mal 25 cm hohen Doppelboden integriert werden. Vor allem im Bereich Dialyse, wo viel Abwasser abgeführt werden muss, war es schwierig, alle nötigen Installationen unterzubringen. Das Projekt hat alle Gewerke extrem gefordert. Nicht zuletzt deshalb, weil ein enger Zeitrahmen gesteckt wurde.

«Die Gebäudetechnik für die Praxis in den gerade mal 25 Zentimeter hohen Doppelboden zu integrieren, war eine besondere Herausforderung.»



Was sagen Sie zur Zusammenarbeit mit GLAESER?

Die Vergabe der Schreinerarbeiten durch die Implenia Schweiz AG erfolgte erst zu einem relativ späten Zeitpunkt. GLAESER hatte deshalb nur wenig Zeit für Planung, Produktion und Montage. Ich war beeindruckt, wie schnell und agil die Arbeitsvorbereitungen erfolgten. Es war ein intensives und sehr lösungsorientiertes Pingpongspiel zwischen unserem Planungsbüro und GLAESER. Die Montage erfolgte schlussendlich zu einem Zeitpunkt, in dem alle Gewerke gerade im Endspurt waren. Die Schreiner haben sich auf der Baustelle sehr flexibel eingefügt und tolle Arbeit geleistet.

FABIAN SCHERER

Inhaber und Geschäftsführer,
Outlog Architektur+Planung AG



Hoch- stehendes Handwerk fordern

sorellhotels.com/de/zuerichberg/zuerich

Charme der Zürcher Ziegeleien

Burkhalter Sumi Architekten haben den grossen Umbau von 1995 zu verantworten, unter anderem mit dem eindrücklichen kreisrunden Hotelanbau. Das neue Restaurant Zürichberg wurde bei diesem Umbau regelrecht unter das Gebäude gebaut, die vorhandenen Kellerräume dafür tiefer ausgegraben. Für die Aussenfassade wurde das gleiche Material verwendet wie bei der darüber stehenden Jugendstilfassade: die für diese Zeit typischen roten und gelben Backsteine der Zürcher Ziegeleien.

Das geschichtsträchtige Hotel Zürichberg steht an schönster Lage mit Blick über die Stadt, den Zürichsee und die Berge. IDA14 wurde beauftragt, für die Renovation des Restaurants einen Vorschlag auszuarbeiten, der sich gestalterisch auf die Geschichte des Hauses und die Umgebung bezieht. Die Bauherrschaft wünschte ausdrücklich, dass diese Gestaltungsziele nicht mit dekorativen, sondern mit architektonischen Mitteln erreicht werden.

Epoche aufgegriffen

Das neue Sockelgeschoss des Gebäudes nimmt das Thema durch die Verwendung roter Backsteine wieder auf. In der schnörkellosen Form der Fenster- und Türöffnungen und der Gestaltung der Mauerfläche ohne Verzierungen und Vor- und Rücksprünge zeigt dieser Fassadenteil aber seinen Ursprung in einer anderen, viel späteren Epoche als dem Jugendstil – eben dem Jahr 1995.

Weiterentwicklung im Innenraum

Über dem Restaurant befinden sich die historischen Seminar-, Fest- und Konferenzsäle. Diese sind mit denkmalgeschützten dunklen Holztäfern ausgekleidet und zeigen an den Decken teils üppige Stuckaturen. Diese beiden Gestaltungselemente neu zu interpretieren, hat sich IDA14 zur Grundlage der Gestaltungsentwicklung für den Innenausbau gemacht.





«Wir haben Täfer und Stuckaturen neu interpretiert.»

Herr Schmidt-Hoensdorf, mit welchen Gestaltungselementen haben Sie hier gearbeitet?

Aus Glasfaserbeton in warmen hellbeigen Tönen haben wir ein flächiges, streng geometrisches Wandleuf geschaffen. Repetitiv in der Anordnung und mit ebenso ausdrucksstarken und mit der Geometrie spielenden Wandleuchten ergänzt. Die prägnante konische Betonsäulenreihe, auf der die gesamte Fassade des Gebäudes steht, haben wir ebenfalls mit Glasfaserbeton verkleidet – hier die Oberflächen-Geometrie des Wandtäfers aber weitergeführt in skulpturale, den Raum prägende Säulenvolumen. Unter der Decke haben wir mit Neonfäden die Konturen der Stuckaturen in den darüberliegenden Sälen fragmentarisch nachgezeichnet. Das Herstellen dieser Neoninstallation ist ein handwerklicher Prozess, in dem Glasröhren unter Einwirkung von hoher Hitze von Hand gebogen werden.

Wir haben verschiedene Layer von Leuchtsystemen im Raum verteilt, Spots unter der Decke, Neon darunter als zweite, tiefere Ebene, Wandleuchten und zuunterst Tischleuchten. Alle diese Leuchten können unabhängig voneinander gedimmt werden, sodass wir verschiedenste Lichtstimmungen erzeugen können.



Zürcher Frauenverein

Das Hotel Zürichberg gehört Sorell Hotels. Dies wiederum ist ein Tochterunternehmen des ZFV, des Zürcher Frauenvereins, und führt derzeit als Eigentümer 17 Hotels in der Deutschschweiz. Der ZFV ist vor allem in der Gemeinschaftspflege aktiv.





Welche Rolle spielt das Mobiliar?

Das Restaurant dient morgens als Frühstücksrestaurant. Ein dafür nötiges Kühlbuffet haben wir in ein grossformatiges Holzmöbel integriert. Während des Tages- und Abendbetriebs ist dieses diskret hinter einem modernen Kunststoffvorhang verborgen. Die Tische mit ihrer samtigen Kunststoffoberfläche sind eine Sonderanfertigung. Bei Stühlen und Sitzbänken wurde grösster Wert auf den Sitzkomfort gelegt. Die textilen Oberflächen der Stühle sind in kräftigen Farben gehalten. Als einzige Farbträger im Raum schaffen sie den spannungsvollen Kontrast zu den warmen Beigetönen des Raumes.

Welches Gestaltungselement war besonders anspruchsvoll in der Umsetzung?

Die Bearbeitung des Glasfaserbetons war eine handwerkliche Herausforderung für den Hersteller. Dies entspricht bewusst unserer Haltung, hochstehendes Handwerk zu fordern, weiterzuentwickeln und somit zu fördern. Auch die durch den handwerklichen Herstellungsprozess leicht unterschiedlichen Oberflächen und Charakteristiken jedes einzelnen Betonelements betrachten wir als Gewinn gegenüber einer zunehmend stereotypen industriellen Fertigung von Bauteilen.

Was sagen Sie zur Zusammenarbeit mit GLAESER?

Wir haben bei verschiedenen Projekten in der Vergangenheit gute Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit GLAESER gemacht. So war es für uns eine Freude, auch in diesem weiteren, anspruchsvollen Restaurantprojekt auf die hohe fachliche Kompetenz und die erfahrene Beratung und die zuverlässige Ausführung hinsichtlich Terminen und Qualität bauen zu können. Für uns ist die sympathische Zusammenarbeit und Kommunikation mit den einzelnen Mitarbeitern ein wichtiges Element: Der Weg zum Ziel soll Freude machen...



KARSTEN SCHMIDT-HOENSDORF

IDA14, Zürich

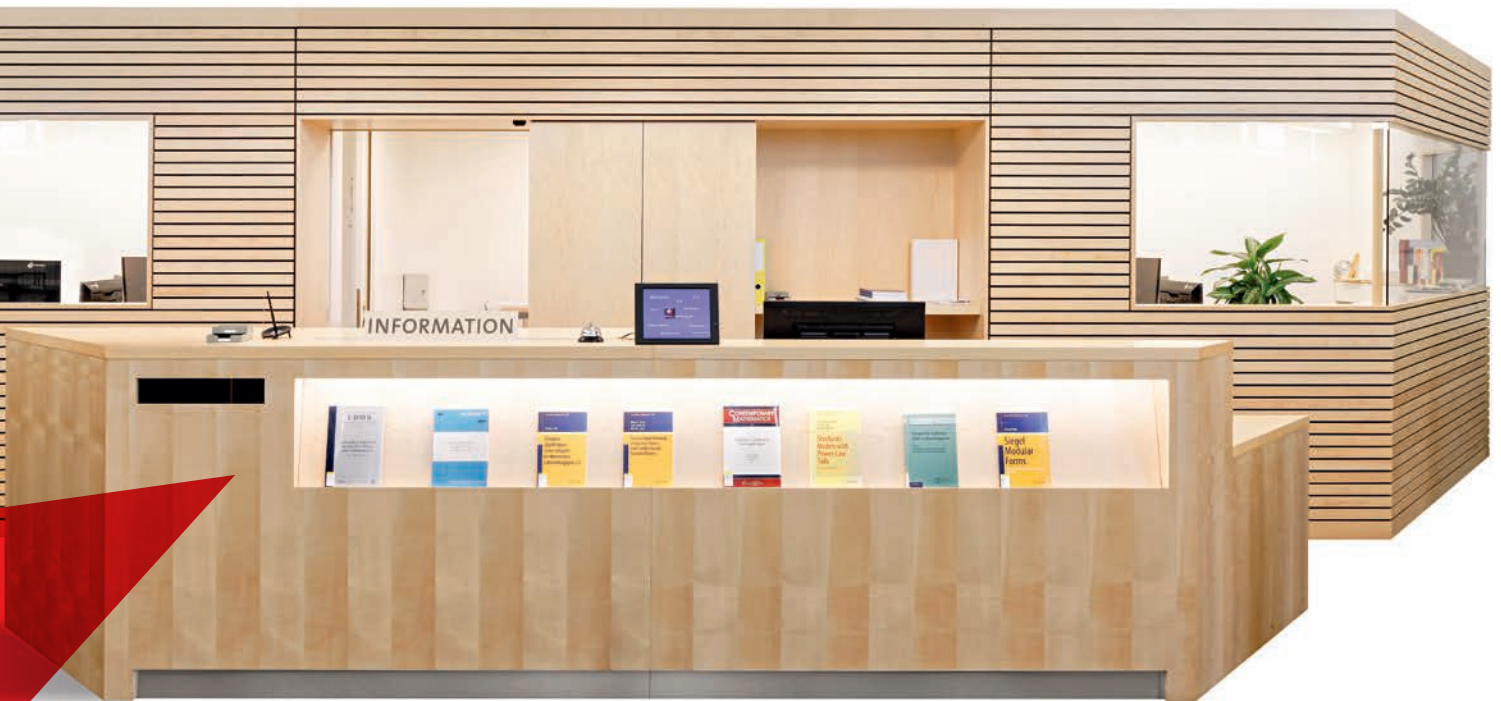
Bibliothek der mehr Bürofläche



Wenn Platzmangel nach einem Umbau verlangt und der Bestand vieles bereits vorgibt, ist eine durchdachte Lösung gefragt, die mit Zurückhaltung punktet. So auch bei der Bibliothek des Departements Mathematik der ETH Zürich, welche sowohl von Studierenden als auch von der Öffentlichkeit genutzt wird. Veränderte Arbeitsprozesse verlangten nach mehr Bürofläche. Meletta Strebel Architekten hat für die Raum-in-Raum-Konstruktion auf eine unaufgeregte, funktionale Innenarchitektur gesetzt.

www.eth.ch

ETH gewinnt



Raum in Raum

Die Bibliothek des Departements Mathematik steht sowohl den ETH-internen Studierenden und Mitarbeitenden als auch der Öffentlichkeit zur Verfügung. Die Mitarbeitenden der Bibliothek arbeiten in einer Raum-in-Raum-Konstruktion innerhalb der Bibliothek. Diese Räumlichkeiten galt es technisch und vor allem räumlich zu verbessern und auszubauen. Durch die Veränderung der internen Arbeitsprozesse wurden die bisherigen Platzverhältnisse untragbar. Es brauchte mehr Arbeitsplätze, ein Sitzungszimmer und flexiblen Stauraum für den Bereich der Events.

GLAESER hat sich bewährt

Die Bibliothek wurde 2006 neu umgebaut und renoviert. Für den inzwischen nötig gewordenen Ausbau der Büroräumlichkeiten wurde Meletta Strebel Architekten von der ETH Zürich beauftragt, eine adäquate Lösung zu erarbeiten. Der Ersatzneubau sollte sich nahtlos und selbstverständlich in die bestehende Struktur einfügen. GLAESER führte bereits beim Umbau 2006 die Schreinerarbeiten aus und wurde auch diesmal berücksichtigt, um die bewährte Qualität und gleiche Detaillierung zu gewährleisten.



Frau Ebner, welche Bedeutung hat die Bibliothek für die ETH und was war das Ziel beim Umbau?

Die Bibliothek des Departments Mathematik ist ein wichtiger Arbeitsort für die Studierenden. Sie ist ein Ort der Ruhe und des Studiums. Ziel war die Weiterführung des Bestands, ohne die Ruhe des Raumes durch ein selbstinszenierendes architektonisches Werk zu stören. Das neue Projekt sollte sich selbstverständlich in den Bestand einfügen. Uns war sowohl die hohe architektonische Qualität als auch die Qualität der Ausführung und Detaillierung wichtig.

Wodurch zeichnet sich das architektonische Konzept aus?

Das Projekt wurde zu einem grossen Teil durch den Bestand definiert. Die Architektur hat sich auf natürliche Weise entwickelt – aus den Nutzungsanforderungen, den Wünschen der Bauherrschaft, aus den räumlichen Gegebenheiten und dem architektonischen Abwägen des verträglichen Volumens im Raum. Auch das Materialkonzept hat sich ergeben aus den bestehenden Einbauten, die hauptsächlich in Ahorn ausgeführt wurden. Die Kunst bestand also darin, etwas zu kreieren, das sich mit einer gewissen Unauffälligkeit präsentiert.

«Wir haben den Arbeitsraum erweitert und gleichzeitig die Struktur der Bibliothek erhalten.»

Anna Ebnetter

Architektin M. Sc. ETH,
Meletta Strebel Architekten AG

Was war die grösste Herausforderung bei der Entwicklung?

Das Interesse der Mitarbeitenden war, den inzwischen zu eng gewordenen Arbeitsraum zu vergrössern. Gleichzeitig sollte die Bibliothek ihre räumliche Struktur nicht verlieren. Diese Interessen mussten wir gegeneinander abwägen. Die wabenförmige Grundstruktur des Grundrisses war durch den Bestand und die Fluchtwege gegeben. Wir haben lange an verschiedenen Volumen und Raumabfolgen in Grundriss und Modell gearbeitet. Schlussendlich haben wir ein Grössenmass gefunden, das sich den zwei raumhohen Wandpfeilern, sogenannten Philastern, des Hauptgebäudes unterordnet. Dadurch bleibt die primäre Struktur des Raumes weiterhin ablesbar.

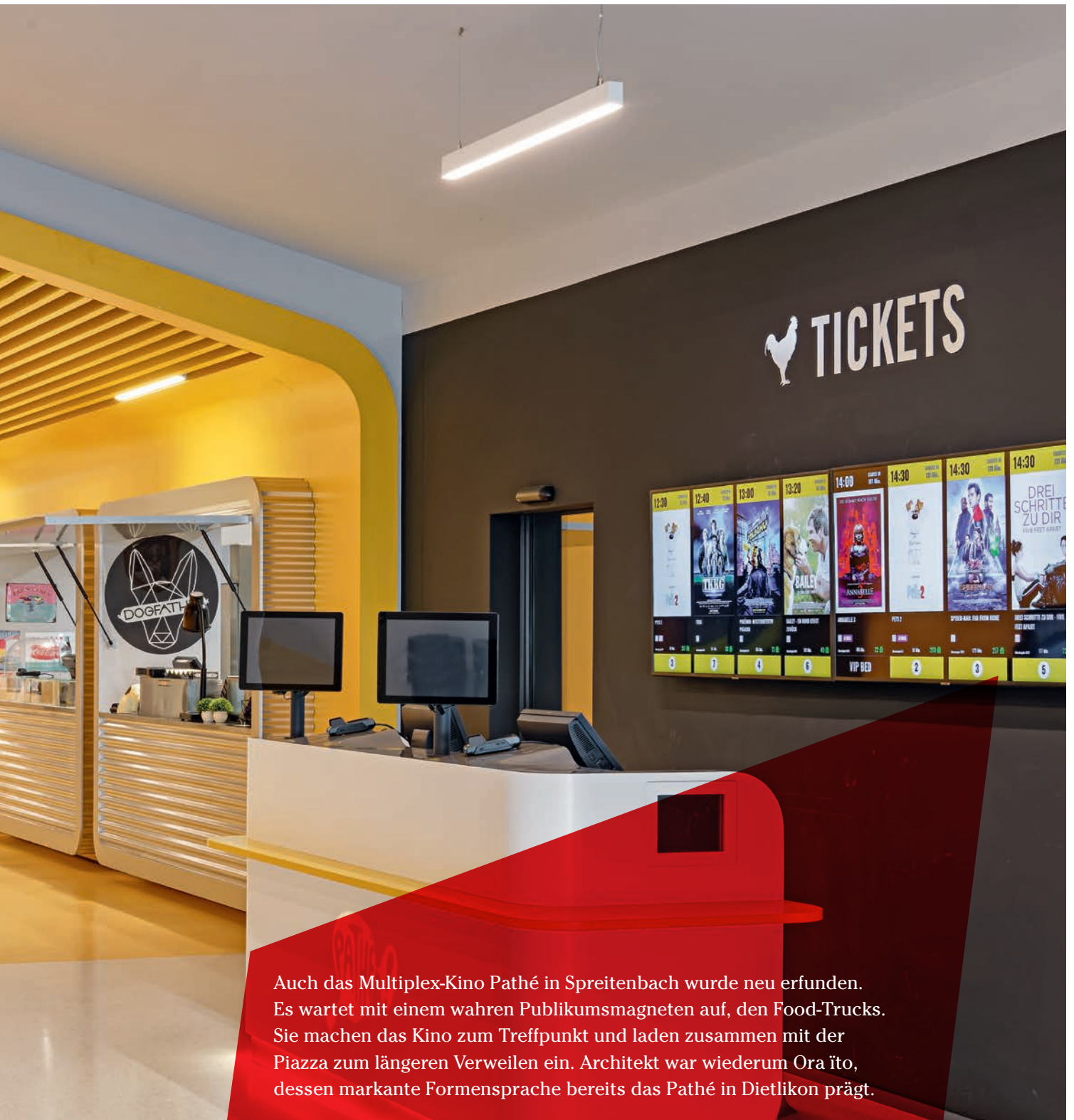
Was sagen Sie zur Zusammenarbeit mit GLAESER?

Von der Projektierung bis hin zur Realisierung hat die Zusammenarbeit reibungslos funktioniert. Das gesamte Team von GLAESER verrichtet seine Arbeit mit grossem Einsatz und Engagement. Alle denken mit und haben selbst einen hohen Anspruch an die Qualität ihrer Arbeit.



Gekommen, um zu bleiben





Auch das Multiplex-Kino Pathé in Spreitenbach wurde neu erfunden. Es wartet mit einem wahren Publikumsmagneten auf, den Food-Trucks. Sie machen das Kino zum Treffpunkt und laden zusammen mit der Piazza zum längeren Verweilen ein. Architekt war wiederum Ora ĭto, dessen markante Formensprache bereits das Pathé in Dietlikon prägt.

Umfangreiche Aufgabe

Das Multiplex-Kino Pathé Spreitenbach umfasst 10 Säle und lädt mit einem grosszügigen Aufenthaltsbereich zum Verweilen und zum Entdecken ein. So sah es das Design-Konzept von Ora ìto vor. GLAESER hat dabei als Subunternehmen Folgendes umgesetzt: Eingangsportal, Portale der Food-Trucks, Wandverkleidungen für Ticket-Automaten und Kassen, Kühlzellen, Wandeinbauten für Confiserie und Getränke, Popcorn-Schränke, Theken und den Innenausbau Food-Trucks sowie die IMAX-Brüstung.



Kundenfrequenzen

Der Innenausbau musste an extrem unterschiedliche Kundenfrequenzen angepasst werden – das Kino fasst über 1000 Kinogäste, die schnell und geordnet durch den Eingangsbereich und den Shop geleitet werden müssen. Auch musste das Konzept der Food-Trucks auf sehr begrenztem Raum umgesetzt werden.

Food-Trucks als Anziehungspunkt

Ziel war es, einen Ort zum Verweilen zu schaffen. Der Eingangsbereich, der Bereich um die Food-Trucks und die Piazza wurden so gestaltet, dass die Gäste sich empfangen und wohlfühlen. In erster Linie natürlich fürs Kinopublikum, aber auch für alle, die z. B. nur etwas zu essen an den Food-Trucks holen wollen. Das Kino soll ein Place-to-be sein, wo man sich mit Freundinnen und Freunden trifft und gemütlich Zeit verbringen kann.





Herr Wagner, was war das Ziel beim Umbau/Ausbau des Multiplex-Kinos Pathé Spreitenbach?

Wir wollten unseren Gästen eine neuartige Location bieten, wie man sie vom Kino so noch nicht kennt. Das Ziel war ein stimmiger Innenausbau mit markantem Design, das auch spielerische Elemente enthält.

«Ein echter Wow-Effekt.»

Was erwartet die Besucherinnen und Besucher und wie haben sie darauf reagiert?

Ein echter Wow-Effekt beim Eintreten.

Durch die unterschiedliche Gestaltung der verschiedenen Abschnitte sehen unsere Gäste immer wieder etwas Neues. Überrascht sind sie vor allem von der Grosszügigkeit und reagieren sehr positiv auf die Qualität des Innenausbaus. Besonders die Food-Trucks sind zu echten Publikumsmagneten avanciert.

Torsten Wagner
Cinema Manager,
Pathé Spreitenbach

Was macht den Innenausbau so besonders?

Die anspruchsvolle, exakte Umsetzung der Entwürfe von Ora ïto ist beeindruckend – das ist besonders zu sehen bei den grossen, gelben Portalen im Eingangsbereich und der Gestaltung der Food-Trucks.

Was war die grösste Herausforderung bei der Realisation?

Innovative technische Lösungen zu finden, die das Design exakt wiedergeben, aber trotzdem das Kostendach respektieren. Auch stand die Fertigstellung unter grossem Zeitdruck.

Was sagen Sie zur Zusammenarbeit mit GLAESER?

GLAESER hat uns wichtige Inputs zur Einhaltung des Budgets und zur technischen Machbarkeit gegeben. Wir haben die Firma als sehr aufmerksam und innovativ erlebt. Auf unsere Anfragen wurde stets eingegangen und wir bekamen rasch alternative Lösungen vorgeschlagen. Die äusserst professionelle Planung von GLAESER war eine grosse Unterstützung für den Architekten. Die Ausführung der Arbeiten ist sauber, professionell und wird unseren Erwartungen an den Innenausbau absolut gerecht.



Delikatessen am Flughafen



Reisende Gourmands finden am Flughafen Zürich in der neuen Globus-Delicatessa-Filiale erlesene Köstlichkeiten. Auch für Geschenke oder Mitbringsel ist das spezielle Sortiment begehrt. Der Umbau inmitten des Flughafenbetriebs und umgeben von anderen Verkaufsf lächen verlangte nach einer sorgsam en Planung und logistischer Höchstleistung.



Gelegenheit genutzt

Die Magazine zum Globus AG nutzte die Gelegenheit, eine freierwerdende Mietfläche von 300 m² neu zu beziehen und eine Globus-Delicatessa-Filiale einzurichten. Gleich davor befindet sich auf 250 m² und mit 78 Sitzplätzen die Globus-Bar. Beides zusammen schafft für Kundinnen und Kunden ein ansprechendes Ambiente und animiert zum Kauf und Genuss ausgewählter Köstlichkeiten.

«Ein besonderes Highlight ist der Weinturm, er präsentiert unsere Raritäten.»

Erlesenes Sortiment

Michele D'Ambrosio
Baumanagement &
Store Design,
Magazine zum Globus AG

Die Delicatessa-Filiale umfasst klassische Kolonialwaren wie feinste Pasta, dazu passende Saucen, eine besondere Kollektion von Öl und Essig, feines Gebäck und Schokolade. Im Kühlregal finden sich ausgewählte Käsesorten, Charcuterie sowie delikate Traiteur-Spezialitäten. Eine anspruchsvolle Wein-, Spirituosen- und Champagnerauswahl rundet das Angebot ab. In der modernen offenen Schauküche werden verschiedene Schinkensorten von Hand frisch geschnitten sowie kleine Gerichte zubereitet.

An der Bar geniessen

Nachdem sich Gäste an der Bar mit einem köstlichen Gericht – Klassiker wie Vitello tonnato oder Roastbeef, aber auch frische Nosh-Pots – aus der Schauküche gestärkt haben, lockt mit verführerischem Kaffee und der hausgemachten Patisserie von Marc Döhring nochmals ein Genuss der besonderen Art. Das anspruchsvolle Publikum zeigt sich sehr interessiert am neu geschaffenen Angebot.





Herr D'Ambrosio, welche Ziele gab es beim Innenausbau des Globus Delicatessa am Flughafen?

Wir wollten Reisende ansprechen, die den Genuss erlesener Delikatessen schätzen. Mit frisch zubereiteter Verpflegung aus der Schauküche, einer Pause an der Bar sowie mit unserem Sortiment von Kolonialwaren, Fleischspezialitäten sowie einer anspruchsvollen Wein-, Spirituosen- und Champagnerauswahl.

Welche Lösungen machen den Innenausbau so aussergewöhnlich?

Ein besonderes Highlight ist sicherlich der Weinturm, er präsentiert unsere Raritäten in adäquatem Rahmen.

Was erwartet Kundinnen und Kunden?

Da sich vieles als Geschenk oder Mitbringsel eignet, erfreut sich unser Sortiment bei Reisenden grosser Beliebtheit. Und auch Globus-Begeisterte aus der Region sind herzlich willkommen.

Was war die grösste Herausforderung bei der Realisation?

Die Realisierung des Weinturms mit enger Terminplanung – vom gefällten Entscheid über die Ideenskizze bis zur praktischen Umsetzung. Alle Fachkräfte und beteiligten Unternehmen waren hier gefordert.



Auch war die Organisation der Logistik anspruchsvoll. Zeitfenster für die Anlieferungen, die Gewährleistung der Sicherheit sowie die Planung der Montagearbeiten mussten sorgfältig aufeinander abgestimmt werden.

Was sagen Sie zur Zusammenarbeit mit GLAESER?

Dank den erfahrenen, kompetenten und einsatzfreudigen Fachleuten von GLAESER wurde die Zusammenarbeit zur Teamarbeit – vom Start weg bis zur Vollendung. Es war eine tolle Erfahrung.

Manor erobert Berner Innenstadt

Nach jahrzehntelanger Suche hat Manor an der Marktgasse 10 in Bern den perfekten Standort gefunden. In Rekordzeit wurde das Gebäude für die Detailhandelskette umgebaut. Das moderne Konzept greift die Digitalisierung konstruktiv auf und verbindet den lokalen mit dem Online-Handel. GLAESER zeichnete für den Innenausbau der oberen Stockwerke verantwortlich.

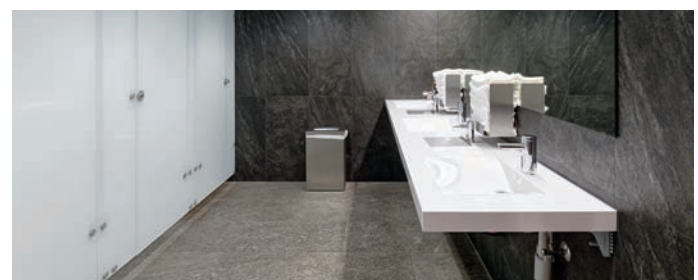
www.manor.ch

Endlich auch in Bern

Der neue Manor bietet auf 4500 m² schweizweite Exklusivmarken wie auch die beliebten Eigenmarken im Fashion-Bereich. Die begrenzten Platzverhältnisse boten die perfekte Gelegenheit, die Vorteile der Digitalisierung einzubinden: Click & Collect, Instore-Ordering, Digital Signage und QR-Codes, die von abgebildeten Produkten in Werbemitteln oder von der Verkaufsfläche sofort zum jeweiligen Produkt im Online-Shop führen.

Das schnellste Warenhaus der Schweiz

Manor Bern bietet einen Lieferservice der besonderen Art. Kundinnen und Kunden können sich ihre im Laden gekaufte Ware in weniger als einer Stunde nach Hause oder an eine Adresse ihrer Wahl liefern lassen. Diese Sofortlieferung wird durch eine Kooperation mit dem Start-up Annanow möglich gemacht. Manor Bern wird damit zum schnellsten Warenhaus der Schweiz.



Fantastische Dachterrasse

Ein besonderes Highlight ist das 680 m² grosse Manora-Restaurant mit Dachterrasse und Blick auf die charmanten Dächer von Bern, das Bundeshaus sowie den Zytglogge-Turm. «Auf diese Terrasse sind wir besonders stolz. Hier können wir unseren Gästen etwas ganz Besonderes bieten», sagt Kathrin von Arx, Direktorin von Manor Bern.



«Anliegen werden bei GLAESER sorgfältig geprüft,
immer im Sinne des Kunden.»



Was war die grösste Herausforderung bei der Realisation?

Josef Marx

Store Building, Manor AG

Es galt, schnell zu reagieren und innert kürzester Zeit alle Massnahmen einzuleiten, um die logistischen und terminlichen Herausforderungen bewältigen zu können. Dies gelang insbesondere durch ein ausgeklügeltes Logistikkonzept, eine detaillierte Koordination mit den baulichen Terminvorgaben und gestaffelte Montagearbeiten, verteilt auf mehrere Equipen.

Herr Marx, welche Herausforderungen und Ziele gab es beim Innenausbau der Manor und des Manora Restaurants?

Im Herbst 2018 war klar, in welcher Form und in welchem Zeitraum der Neubau realisiert werden soll. Unser Ladenbaukonzept wurde innert kürzester Zeit auf neue Präsentationsformen und die Gegebenheiten vor Ort abgestimmt. Die intensive Vorbereitung war entscheidend dafür, dass die Bauarbeiten in der Rekordzeit von nur 3 Monaten erfolgreich durchgeführt werden konnten.

Welche Lösungen machen den Innenausbau so aussergewöhnlich?

Durch die Berücksichtigung des Heimatschutzes und mit der Integration von bestehenden Boden- und Deckenelementen entstand ein wirklich aussergewöhnlicher Innenausbau, der das Moderne mit dem Traditionellen verbindet.

Was erwartet Kundinnen und Kunden und welche Reaktionen gab es?

Der neue Manor bietet auf 4500 m² unsere beliebten Eigenmarken, schweizweite Marken-Exklusivitäten im Home- und Fashionbereich sowie im Beauty-Universum für die Frau, animierte Fussböden und eine Kugelbahn im Kinderbereich, ein frisches Manora-Restaurant und als besonderes Highlight eine Dachterrasse mit Sicht auf Bundeshaus und Zytglogge-Turm.

Bereits während der Bauarbeiten spürte man bei den Kundinnen und Kunden eine grosse Vorfreude, die sich an den Eröffnungstagen und auch danach voll und ganz bestätigte.

Was sagen Sie zur Zusammenarbeit mit GLAESER?

Ich bin sehr zufrieden mit der äusserst griffigen Planung und Umsetzung. Die Terminvorgaben wurden jederzeit eingehalten. Das ganze Team von GLAESER gab sich professionell und zuvorkommend. Durch die partnerschaftliche Zusammenarbeit fühlt man sich als Kunde sehr gut aufgehoben. Anliegen werden stets ernsthaft und wenn nötig kritisch hinterfragt, immer im Interesse des gesamten Projektes und im Sinne des Kunden. Man spürt die Kundenmission von GLAESER. Die tolle Zusammenarbeit mit GLAESER während der gesamten Planungs- und Bauzeit hat massgeblich zum erfolgreichen Abschluss des Projekts beigetragen.



Mehr Wohnqualität auf kleinster Fläche

MOVEMENT ist eine innovative Antwort auf aktuelle gesellschaftliche Trends: die anhaltende Zunahme von Kleinsthaushalten, die Attraktivität der Zentrumsnähe, die freiwillige Genügsamkeit sowie die Shared Economy. Das clevere Raumkonzept aus verschiebbaren Modulen, basierend auf dem Konzept Elastic Living des Architekten Angelo Roventa, schafft auf Knopfdruck unterschiedliche Wohnsituationen auf minimaler Wohnraumfläche. Entwickelt von der MOVEMENT Systems AG, einer Schwesterfirma der Halter AG, begleitete GLAESER die Idee vom ersten Prototyp zur Serienreife und darüber hinaus.

www.move-ment.ch





Effizienteste Raumnutzung

Wer alleine wohnt, kann sich nicht gleichzeitig im Wohn- und im Schlafzimmer aufhalten. In bestimmten Lebensphasen brauchen Menschen nicht viel zum Wohnen. Ein in der Schweiz neuartiges Konzept spricht gezielt junge, gerade von Zuhause ausgezogene Berufstätige, moderne Nomaden beziehungsweise Expats, Neu-Singles oder Wochen(end)-Aufenthalter/innen an. Der Raummultiplikator MOVEMENT schiebt die gerade nicht benutzten Flächen per Knopfdruck auf ein Minimum zusammen und schafft dort mehr Raum, wo dieser gerade gebraucht wird. Dadurch erhält eine Einraumwohnung den gleichen Funktionsumfang wie eine Zweizimmerwohnung, braucht jedoch deutlich weniger Fläche.

Die MOVEment Systems AG hat das Produkt in den vergangenen zwei Jahren entwickelt und zusammen mit Entwicklungspartnern zur Marktreife gebracht. GLAESER wurde mit der Werkplanung, Produktion und Montage der Holz- und Aluminiumarbeiten für das innovative Projekt beauftragt.



Erste Umsetzungen

Dieses Jahr wurden in der Wohnanlage «The Jay» in Adliswil 41 Apartments mit dem MOVEment-System ausgerüstet. Bereits vor dem Bezug im Herbst 2019 konnten rund 95 Prozent der Wohnungen mit MOVEment vermietet werden. Ebenfalls im Bau ist das Projekt Claraturm beim Basler Messeplatz, wo 35 MOVEment-Einheiten vorgesehen sind. Weitere Projekte für 2020 sind in der Pipeline.



Alex Valsecchi
Geschäftsführer
MOVEment Systems AG

«MOVEment macht zentrumsnahes Wohnen praktikabel und bezahlbar.»

Herr Valsecchi, Mini-Wohnungen kennt man in New York oder Hongkong, wie entstand die Idee von MOVEment?

Kleinwohnungen liegen auch in der Schweiz aufgrund demografischer Veränderungen und der Urbanisierung schon länger im Trend. Waren Einpersonenhaushalte 1920 noch in der Minderheit, so machen diese seit den 1990er-Jahren den grössten Teil der Schweizer Haushalte aus – mit stetig steigender Tendenz. Eine Entwicklung, die nach Lösungen verlangt, mit denen man den vorhandenen Wohnraum insbesondere in urbanen Gebieten besser nutzen kann. Mikroapartments sind eine mögliche Antwort. Sie sollen zentrumsnahes Wohnen auf nur wenigen Quadratmetern praktikabel und bezahlbar machen.

Wodurch zeichnet sich das Konzept aus?

Wer sich zu Hause aufhält, kann je nach Bedarf per Knopfdruck unterschiedliche Raumkonstellationen anwählen und damit den Raum zwischen den verschiebbaren Modulen bewirtschaften. So wird zusätzlicher Platz zum Arbeiten, Schlafen, Kochen oder auch zum Beispiel für Yogaübungen geschaffen, für welchen in einer konventionellen Zweizimmerwohnung mindestens 55 m² benötigt würden. Wird eine Einzimmerwohnung mit dem MOVEment-System ausgerüstet, können diese

Funktionen beim Modell «Senior» mit drei verschiebbaren Modulen – Bett, Schrank, Büro – auf gerade mal rund 38 m² umgesetzt werden. Das Modell «Junior», welches über zwei verschiebbare Module verfügt und damit einen geringeren Funktionsumfang aufweist, kommt mit rund 32 m² aus. Die verschiebbaren Module befinden sich in einer Nische zwischen der fix montierten Küche und der räumlich getrennten Nasszelle.

Wie sieht der Markt dafür in der Schweiz aus?

MOVEment deckt ein Wohnangebot ab, das den Bedürfnissen der definierten Zielgruppen entspricht. MOVEment stellt damit eine innovative Erweiterung der Wohnungspalette dar. Dadurch wird eine Differenzierung des Wohnungsangebotes erreicht, was sich positiv auf die Positionierung von Wohnprojekten auswirkt. Wüest Partner schätzt die Akzeptanz bei jüngeren, technikaffinen Zielgruppen als gut ein, insbesondere bei den «Digital Natives». Interessant ist das Konzept auch für Anbieterinnen und Anbieter von temporär mietbaren, möblierten Wohnungen. Wir gehen davon aus, dass wir in Zukunft jährlich rund 200 bis 300 Systeme über Projekte der Halter AG realisieren können. In der Pipeline befinden sich zurzeit rund 10 bis 15 neue Projekte, bei welchen der Einsatz von MOVEment-Systemen geplant ist.



Was war die grösste Herausforderung bei der Entwicklung?

Wir konnten die Idee relativ früh als räumliches Virtual-Reality-Modell zeigen und stiessen bei den Interessierten auf sehr positives Echo. Die grösste Herausforderung war, diese Idee bis zur Serienreife zu entwickeln. Bei neuen Produkten steht neben dem eigentlichen Nutzen immer die Sicherheit der Benutzerinnen und Benutzer im Zentrum. In diesem Bereich waren die grössten Hürden zu überwinden, um die Einhaltung der einschlägigen EU-Normen sicherzustellen, welche weit über die Anforderungen für normale Möbel hinausgehen. Hier war die Zusammenarbeit mit unserer Partnerfirma Zühlke Engineering AG entscheidend.

Warum setzen Sie auf GLAESER und wie gestaltet sich die Zusammenarbeit?

GLAESER war bereits beim Bau eines der ersten Prototypen dabei. Die langjährige Erfahrung der Firma in der Planung und Umsetzung von individuellen, massgeschneiderten Innenausbauten war ein echter Mehrwert – und einer der Erfolgsfaktoren für die Tatsache, dass das Produkt heute in Serie produziert werden kann.

Welche Rückmeldungen gibt es von Immobilieninvestoren?

Das Interesse der Immobilieninvestoren, aber auch der Mieterinnen und Mieter ist sehr erfreulich. Dass wir bereits nächstes Jahr zwei weitere Projekte mit dem MOVEMENT-System ausrüsten dürfen, zeigt, dass die Investoren an das Produkt glauben.





Rudolf Renner

Senior Partner

r.renner@glaeser.ch

Tel. +41 56 483 36 00



Umbau des UBS- Hauptsitzes Zürich

Rudolf Renner und Notker Gämperli präsentieren hier einige aktuelle Referenzen aus der Praxis. Unser Ansporn ist stets die Auseinandersetzung mit Möbeln, Raum und Formgebung für ein hochstehendes Ergebnis, das allen Anforderungen gerecht wird. Verlassen Sie sich auf GLAESER als Partner für Ihre Ausbauprojekte.

GLAESER durfte verschiedene Innenausbauarbeiten ausführen, darunter Wandschränke, Nasszellenverkleidungen, Wandverkleidungen und in Aluminium ummantelte Türen. Für die Sitzungszimmer der Konzernleitung wurden Wandverkleidungen in Stoff und Leder von GLAESER hergestellt und montiert. Die Wartezonen wurden in Corian und Leder ausgeführt.

Aktuelles aus der Praxis



Notker Gämperli

Niederlassungsleiter Westschweiz

Mitglied des Kaders

n.gaemperli@glaeser.ch

Tel. +41 21 501 74 00

Einladende Nestlé Kantine für Mitarbeitende

GLAESER realisierte für Nestlé Suisse am Standort Konolfingen den Umbau der Mitarbeiterkantine, mit einladenden Sitznischen und Mobiliar in MDF schwarz und Esche natur lackiert. Für die Innenarchitektur zeichnet Concept Consult Architectes Sàrl, Lausanne, verantwortlich.

Luxus bei Baume & Mercier

Gleich für zwei Ladenbauprojekte setzte die Luxusuhrenmarke auf GLAESER. Wir realisierten hochwertiges Verkaufs- und Ausstellungsmobiliar für den Shop in Shop Printemps Parly in Paris und auch für die durch Gübelin geführte Boutique in Luzern – hier sogar samt integrierter Videowand.

Ausstellung für das Olympische Museum

Beim Umbau der permanenten Ausstellung auf ungefähr 750 m² entstand auch ein neuer Zuschauerparcours mit diversen Ausstellungselementen. GLAESER agierte als Generalunternehmen inklusive Produktion und Installation. Das Ausstellungsdesign wurde von Concept Consult Desgin, Lausanne, erarbeitet. Die grafische Gestaltung von ABOUT Blank, Renens.

**Besuchen Sie unsere neue Website
www.glaeser.ch für weitere Referenzen.**

10 Jahre GLAESER Jungschreiner- Akademie

Das musste gefeiert werden. GLAESER lud im Mai 2019 alle ehemaligen und aktuellen Lernenden zu einer grossen Zusammenkunft nach Baden. Bei einer Podiumsdiskussion wurde über den Wandel der Schreinerberufe diskutiert und was ihren Reiz heute und in Zukunft ausmacht. In ungezwungenem Rahmen wurden bei Apéro und Verpflegung alte Geschichten aus der Lehrzeit und die unterschiedlichen beruflichen Laufbahnen ausgetauscht. «Es ist grossartig zu sehen, was aus unseren Lernenden geworden ist», freut sich Gastgeber Heinz Schönholzer.





Markus Dieth, Regierungsrat des Kantons Aargau und
Vorsteher des Departements Finanzen, wird von Heinz
Schönholzer willkommen geheissen.



Thomas Lütolf von der Standortförderung der Stadt Baden richtet das Wort an die zahlreichen Gäste.





KATHRIN SCHEFER

Mitinhaberin, Innenarchitektin
Spring Concepts GmbH, Zürich

Von der Lehre zur eigenen Firma

Frau Schefer, welchen Stellenwert hat die Ausbildung an der GLAESER Jungschreiner-Akademie (GJA) für Sie?

GLAESER ist eine sehr bekannte Firma, was mir beruflich sehr zunutze kam. Von Unternehmen, bei denen ich mich später in Zürich vorstellte, habe ich durchwegs eine sehr positive Resonanz auf meine Ausbildung bei GLAESER erhalten. Durch den guten Ruf des Unternehmens und der damit verbundenen guten Ausbildung sind mir sicherlich einige Türen geöffnet worden.

Wie beurteilen Sie die Veränderungen in der Schreinerbranche?

Als gelernte Innenausbauzeichnerin bin ich bei unseren Innenarchitekturprojekten immer massgebend bei der Entwicklung von kundenspezifisch geschreinerten Möbeln involviert. Da ich die direkte Zusammenarbeit mit kompetenten Schreibern und Schreinerinnen sehr schätze, sind wir auch immer darauf bedacht, unserer Kundschaft die Berücksichtigung von Schweizer Schreinerbetrieben zu empfehlen.

In den vergangenen Jahren habe ich jedoch leider vermehrt beobachtet, dass die Schweizer Schreinerien bei vielen Projekten, vor allem bei grösseren gewerblichen Objekten, immer häufiger Konkurrenz aus dem Ausland bekommen, wobei sie bei den ausländischen Preisen kaum mithalten können.

*«Da kaum Transparenz
besteht, wo die Möbel
tatsächlich hergestellt werden,
sind die Preisunterschiede für die
Kundschaft auch nicht nachvollziehbar.»*

*«Durch unsere Empfehlung
können Schreinerbetriebe
mit ihresgleichen verglichen werden.
Dadurch werden offerierte Kosten plausibel.»*

Zudem setzen sich die Schweizer Unternehmen auch untereinander immer mehr unter Druck, indem sie die fertig produzierte Ware in Nachbarländern einkaufen und preiswerter in der Schweiz anbieten. Durch diesen Preisdruck befürchte ich in Zukunft einen Qualitätsverlust der Ware wie leider auch eine vermehrte Produktionsverlagerung ins Ausland.

Welche Chancen sehen Sie in diesem Umfeld?

Um dieser Entwicklung entgegenzuwirken und eine Verbesserung des Preisniveaus zu erreichen, müssen die Schreinerinnen und Schreiner und ihr Fachwissen noch mehr in die Planung und Beratung des Architektur- bzw. Innenarchitekturbüros miteinbezogen werden. Ihre Erfahrung in der Möbelfertigung und ihr Wissen zu den neuesten Materialien und Möglichkeiten direkt bei der Planung zu berücksichtigen, würde die Kundschaft positiv beeindrucken. Zudem führt eine engere Zusammenarbeit dazu, dass eine Schreinerei in der Offertphase ausdrücklich empfohlen wird. Durch vermehrte Empfehlungen entsteht wiederum ein geringerer Preisdruck, da Schreinerbetriebe mit ihresgleichen verglichen werden.

Um das Qualitäts- und Preisniveau langfristig zu halten, sind deshalb meiner Meinung nach Innovation und Know-how ausschlaggebend. Dies wiederum setzt eine gute Aus- und Weiterbildung von Mitarbeitenden durch die Unternehmen voraus.

Welche Erinnerungen haben Sie an die Lehrzeit bei GLAESER?

Ich kann mich besonders daran erinnern, mit tollen Menschen bei GLAESER zusammengearbeitet zu haben. Es war schön, in einem kompetenten und hilfsbereiten Team aufgenommen zu werden.

Auch habe ich es sehr geschätzt, dass eine grosse Anzahl Lernende und verschiedene Berufe bei GLAESER zusammenkommen. Dadurch fand ein spannender Austausch statt, der für die Ausbildung als auch im Beruf sehr hilfreich war.

Was spricht aus Ihrer persönlichen Sicht dafür, eine Lehre an der GLAESER Jungschreiner-Akademie zu machen?

Durch die Bekanntheit und den guten Ruf von GLAESER werden sich beruflich viele Türen öffnen. Zudem ist die Möglichkeit, als Innenausbauzeichner/in die Arbeitsvorbereitung wie auch die Projektplanung und den Produktionsbetrieb kennenzulernen, ein grosser Vorteil im Verständnis für alle Abläufe.



NIMUE PFISTER

Schreinerin EFZ
(Lehrzeit 2017–2021)
Glaeser Wogg AG

Holz ist ein fantastisches Material

Frau Pfister, was gab den Ausschlag, dass Sie sich für die Ausbildung zur Schreinerin entschieden haben?

In der Oberstufe zeigte sich im Wahlfach Werken, dass mir das Arbeiten mit Holz sehr gefällt. Auch später in einer Berufswahlwoche schnupperte ich in einer Schreinerei und wieder machte mir das Arbeiten mit Holz sehr viel Spass.

«Der Einrichtungsbereich ist besonders spannend, dort entsteht immer wieder Neues.»



Wie haben Sie Ihre Lehrzeit bisher erlebt?

Es gab gute wie auch schlechtere Tage. Ich lerne jeden Tag viel Neues und bin zufrieden, wenn ich am Abend den Fortschritt meiner Arbeiten sehen kann.

Wie nehmen Sie die Arbeitswelt wahr? Was gefällt Ihnen, was hatten Sie sich anders vorgestellt?

Die Arbeitswelt ist sehr anstrengend. Mir ist allerdings lieber, etwas zu tun, anstatt faul herumzuliegen. Mit den Aufgaben hinsichtlich der Berufsmaturität habe ich manchmal etwas zu kämpfen. Ein Wochenplan hilft mir, diese Hürden zu überwinden.

Welche Perspektiven sehen Sie für Ihre Zukunft mit dieser Lehre als Basis?

Ich möchte gerne in den Einrichtungsbereich gehen. Vielleicht werde ich auch noch studieren oder komme später wieder auf den Lehrberuf zurück.

ANDREAS BÜRGISSER

Arbeitsgruppenleiter und Berufsbildner
in der Holzwerkstatt,
Verein Lernwerk, Vogelsang



Das Handwerk weitergeben

Herr Bürgisser, welchen Stellenwert hat die Ausbildung an der GLAESER Jungschreiner-Akademie (GJA) für Sie?

In der Berufsschule habe ich das positive Image von GLAESER wahrgenommen, und dass die Firma hohe Bekanntheit geniesst. Da ich jetzt im sozialen Bereich arbeite und sehr oft nur mit Massivholz, welches ich in meiner Lehrzeit fast nie verwendete, ist das ein Punkt, der mir bei der Ausbildung bei GLAESER gefehlt hat.

Jedoch hat die Ausbildung mir dabei geholfen, mich im sozialen Bereich als Arbeitsagoge einzubringen und ich nun Menschen ohne Arbeit (Stichworte RAV, IV, Sozialamt, Migranten) die Grundlagen des Handwerks zeigen kann.

Wie beurteilen Sie die Veränderungen in der Schreinerbranche?

Mir fällt auf, dass es viele schwer haben zu überleben, der Konkurrenzkampf wurde mit der Globalisierung grösser. Das Handwerk geht mit der maschinellen Herstellung verloren. Eine positive Veränderung sind die Lehren mit Eidgenössischem Berufsattest (EBA), welche schulisch Schwächeren trotzdem den Weg in die Welt des Verbands Schweizerischer Schreinermeister und Möbelfabrikanten (VSSM) ebnen.

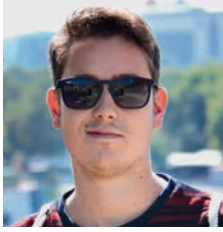
Welche Erinnerungen haben Sie an die Lehrzeit bei GLAESER?

Das Pflanzen des Baumes hinter der Schreinerei mit der Schreiner-Akademie war für mich ein starkes Zeichen.

Was spricht aus Ihrer persönlichen Sicht dafür, eine Lehre an der GLAESER Jungschreiner-Akademie zu machen?

Es ist ein grosses, bekanntes Unternehmen, welches einen guten Ruf in der Schreinerbranche pflegt und mit der Schreiner-Akademie den Lernenden eine vielfältige und solide Ausbildung garantieren kann.

«Heute bringe ich mein handwerkliches Wissen als Arbeitsagoge im sozialen Bereich ein.»



*«Neue Ideen sind gefragt!
Eine Chance für kluge Köpfe.»*

TILO GEISSMANN

Lieferschreiner

Möbel Pfister AG

Herr Geissmann, welchen Stellenwert hat die Ausbildung an der GLAESER Jungschreiner-Akademie für Sie?

Bei GLAESER sieht und erlebt man andere Perspektiven im Schreinerberuf. Die Verarbeitung verschiedenster Materialien und der Kontakt mit eher unkonventionellen und initiativen Lösungsmöglichkeiten für ganz individuelle Projekte eröffnet eine gänzlich andere Sichtweise des Schreinerberufs.

Wie beurteilen Sie die Veränderungen in der Schreinerbranche?

Heutzutage muss alles schnell gehen, gleichzeitig wird eine konstant hohe Qualität erwartet. Doch bekanntlich gehen Qualität und Quantität selten gänzlich Hand in Hand. Die Herstellung währschaffer, hochwertiger Möbel gerät zunehmend unter Druck. Neue, individuelle und initiative Ideen und Lösungsvarianten sind gefragt! Eine Chance für kluge Köpfe.

Welche Erinnerungen haben Sie an die Lehrzeit bei GLAESER?

An die speziellen und individuellen Projekte, bei denen ich meine Fähigkeiten entwickeln konnte. Und an den Grillplatz hinter dem Gebäude, wo wir gemeinsam assen und gesellige Momente verbrachten, die den Teamgeist festigten.

Was spricht aus Ihrer persönlichen Sicht dafür, eine Lehre an der GLAESER Jungschreiner-Akademie zu machen?

Bei GLAESER lernt man den Schreinerberuf auf eine andere, spannende Art kennen. Die Ausbildung ist sehr abwechslungsreich und man gewinnt verschiedene Einblicke.



«Inzwischen arbeite ich wieder für GLAESER und habe mich hier zum Holztechniker weitergebildet.»

CLAUDIO WETLI

Projektleiter

Glaeser Wogg AG

Herr Wetli, welchen Stellenwert hat die Ausbildung an der GLAESER Jungschreiner-Akademie für Sie?

Diese Ausbildung hat einen grossen Stellenwert für mich. Ich bin nach einem 2-jährigen Unterbruch wieder zurückgekommen und habe meine Weiterbildung zum Holztechniker bei der Firma GLAESER gemacht.

Wie beurteilen Sie die Veränderungen in der Schreinerbranche?

Die Schreinerbranche hat und muss sich noch viel mehr digitalisieren. Die Chancen für einen langfristigen Wettbewerbsvorteil sehe ich in der Digitalisierung und somit in der Vereinfachung von Arbeiten in Büro und Betrieb.

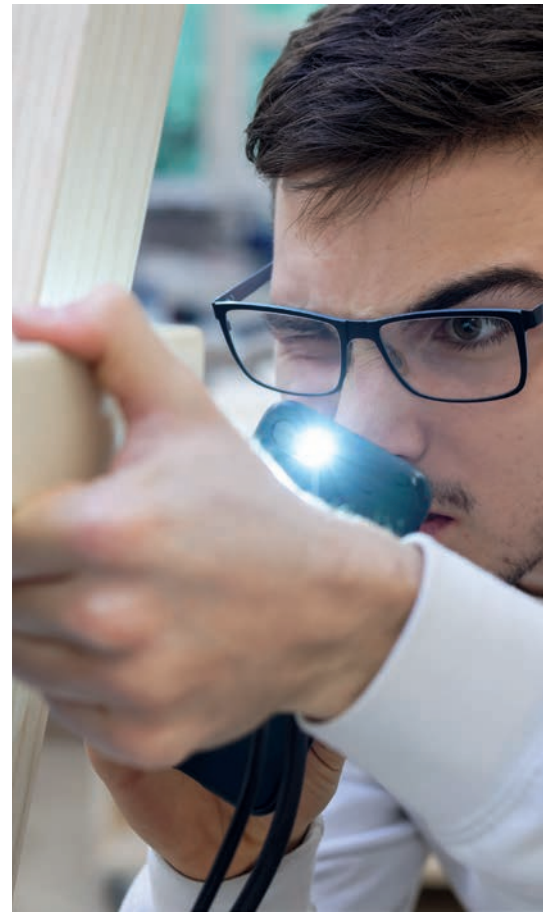
Welche Erinnerungen haben Sie an die Lehrzeit bei GLAESER?

An das Team. Wir haben einander immer geholfen und viele schöne Projekte umgesetzt. Ich konnte von allen etwas lernen und die Stimmung war einfach gut – und ist es heute noch.

Was spricht aus Ihrer persönlichen Sicht dafür, eine Lehre an der GLAESER Jungschreiner-Akademie zu machen?

GLAESER mitsamt Jungschreiner-Akademie ist ein grosses Unternehmen mit interessanten Aufträgen und guten Aufstiegsmöglichkeiten.

Impressionen aus der GLAESER Jungschreiner-Akademie



Schon über 120 Berufsleute wurden bei GLAESER ausgebildet. Seit 2009 heisst unser Lehrbetrieb GLAESER Jungschreiner-Akademie. Hier bilden wir junge Persönlichkeiten aus, die sich für Holz und Innenarchitektur begeistern. Unsere Arbeit verändert sich laufend – es gibt also immer wieder etwas Neues auszuprobieren und zu lernen. Und da wir total 8 bis 10 Lernende gleichzeitig haben, ist es sehr spannend, sich mit den anderen auszutauschen.

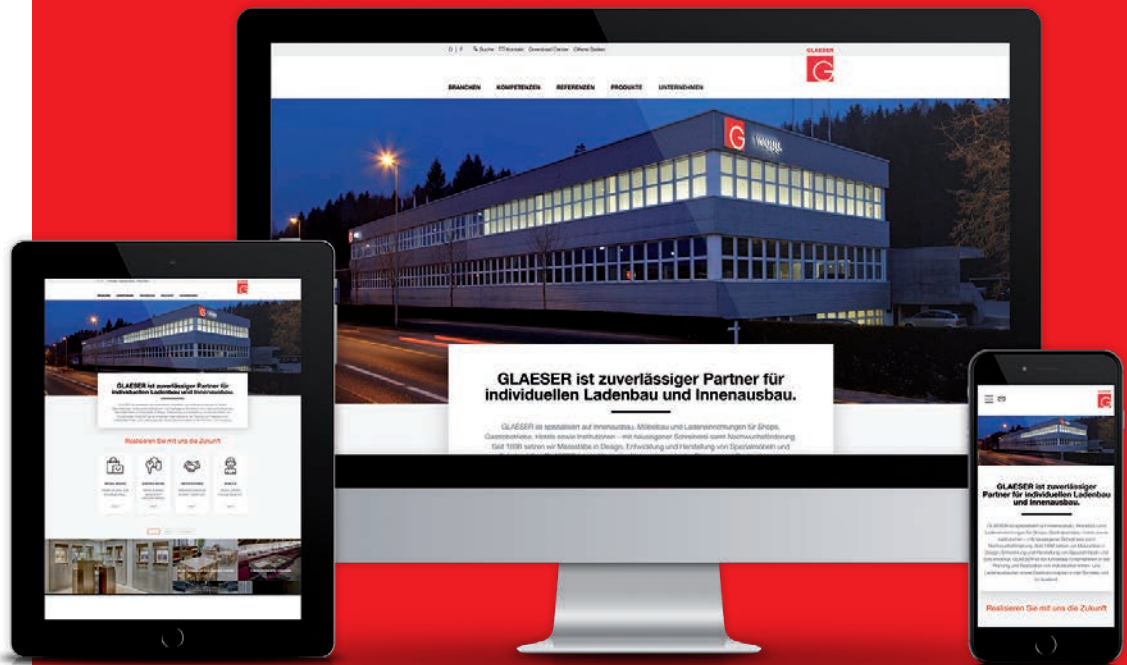


GLAESER



Unsere neue Website ist online!

Glaeser Wogg AG Im Grund 16, Dättwil, CH 5405 Baden, T +41 56 483 36 00, F +41 56 483 36 99, info@glaeser.ch, www.glaeser.ch
Succursale Suisse romande Route de Prilly 23, CH 1023 Crissier, T +41 21 501 74 00, crissier@glaeser.ch, www.glaeser.ch



Entdecken Sie die umfassenden Kompetenzen von GLAESER auf unserer neuen Website und lassen Sie sich von weiteren aussagekräftigen Referenzen inspirieren.

www.glaeser.ch